

SCHWERPUNKT

● Implikationen für eine zeitgemäße Lehrerfortbildung aus der Sicht des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV)

Marianne Hepp/Puneet Kaur

1. Deutschlehrerfortbildung im Wandel: erhöhte Nachfrage auf internationaler Ebene

Die Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache (DaF) steigt gegenwärtig in vielen Regionen der Welt erneut oder neuerdings wieder an, teilweise sogar überraschend stark. In Regionen, in denen vor einigen Jahren noch ein Rückgang im schulischen Bereich beklagt wurde, erfolgt inzwischen nicht selten eine kompensierende Umgewichtung von Deutsch als ehemaliger Erst- zur Zweit- oder Drittfremdsprache. Insgesamt gesehen lässt sich heute auf globaler Ebene eine entschiedene Aufwärtskurve für DaF feststellen. Die Nachfrage nach qualifizierten

a) Auf geographischer Ebene treten Länder und Regionen, die das Deutschlernen in der jüngsten Zeit neu oder verstärkt für sich entdeckt haben, weiterhin in den Vordergrund: beispielsweise China, Indien, Teile Afrikas, einige Arabische Länder, Argentinien, Mexiko, Chile, Vietnam, Indonesien, die Philippinen, Zypern. In Europa, in dem sich traditionell der größte Teil der Deutschlerner befindet, setzt sich die quantitative Verschiebung der Deutschlernerzahlen von den nördlichen DaF-Ländern – beispielsweise Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen – in die südlichen DaF-Länder – vor allem Italien, Griechenland, Spanien und Portugal – fort. Solche Beispiele für den gegenwärtigen geographischen Wandel im Bereich des Deutschlernens ließen sich beliebig fortsetzen, wobei sich die Welle weiterhin verlagern kann, je nach gesellschaftlich-kulturellen, wirtschaftlichen, bildungspolitischen und bildungssprachlichen Interessen.

b) Die schulisch-institutionelle Ebene ist in diese Woge des Wandels mit einbezogen: Es wird inzwischen nicht mehr nur im Bereich der außerinstitutionellen Erwachsenenbildung eine Erhöhung der Deutschlernerzahlen weltweit vermerkt. Anwachsende Zahlen im Rahmen dieses geographischen Wandels können vielmehr auch die institutionellen Bildungsorte, die Universitäten und neuerdings besonders die Schulen verbuchen.



Der IDV-Vorstand bei der Vorbereitung auf die Internationale Deutschlehrertagung 2017 in Fribourg

Deutschlehrenden wird von dieser Kurve mitgetragen, so wie gleichzeitig auch die Forderungen nach einer guten Lehrerbildung. Neben der Vermittlung von fachlichem Wissen soll auch die Umsetzung von Fachtheorien in Unterricht vermittelt und Lehrkompetenz entwickelt werden.

Betrachtet man das gegenwärtige Panorama des Deutschlernens weltweit, so lässt sich ein Wandel feststellen, der auf geographischer wie bildungspolitischer Ebene abläuft und unterschiedene Auswirkungen auf die moderne Lehrerbildung zeitigt:

2. Lehrerfortbildungsmaßnahmen als logische Konsequenz und notwendiger Bestandteil der Unterrichtsentwicklung in den einzelnen Regionen

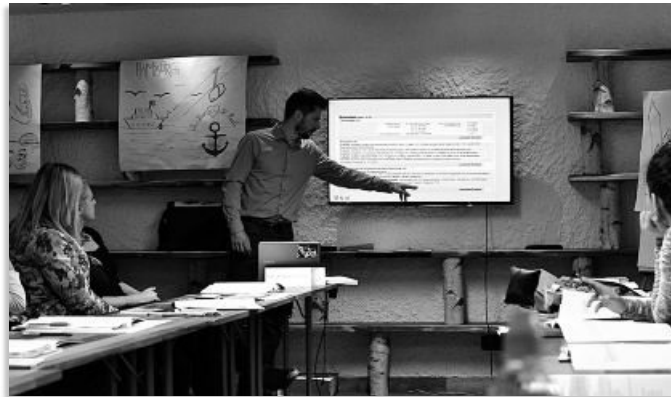
Sobald sich bildungspolitisch die Gelegenheit für schulischen Deutschunterricht auf globaler Ebene ergibt, müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diese Chance zu nutzen und Deutsch als Bestandteil schulischer Curricula einzurichten und dabei auch längerfristig abzusichern. Dafür ist ein qualitativ hochwertiger Unterricht eine unabdingbare Vorausset-



Eine Schülerin in der Bibliothek Obala, Sarajewo

zung, was wiederum mit einer (vorausgehenden oder begleitenden) qualitativ hochwertigen Lehrerbildung verbunden sein muss. Dass eine solche existiert, mag als selbstverständlich erscheinen, ist es aber längst nicht, beziehungsweise längst nicht immer, denn das Fremdsprachenstudium bereitet nicht allerorten auf das Lehramt vor. Fachdidaktische wie pädagogische Kursangebote fehlen vielmehr im universitären Fächerkanon vieler Länder völlig oder sie sind bestenfalls auf dem Weg ihrer Entwicklung inbegriffen.

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass auch in Ländern mit traditionell gewachsener und ausdifferenzierter Lehrerbildung der Praxisschock für viele Lehramtsstudierende beim Berufseinstieg nicht vermieden werden kann, wie beispielsweise von Studierenden aus Deutschland und Österreich oft beklagt wird. Selbst mehrfach reformierte Studiengänge und die Einführung der erfolgreichen Schools of Education (seit 2009, mit Beginn an der Technischen Universität München) können keine Garantie für einen völlig sorglosen Übergang vom Studium zur Unterrichtspraxis bieten. In Ländern mit völlig fehlender oder höchstens ansatzweise vorhandener institutioneller Lehrerausbildung an den Hochschulen gilt es dagegen nicht selten, eine regelrecht bestehende Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überwinden. Fehlende Qualifikationen für den Lehrerberuf in der Lehrerausbildung gilt es hier a posteriori zu vermitteln:



Einsatz von Whiteboards –
Lehrerfortbildung in Bosnien-Herzegowina

durch eine fundierte fachdidaktische und methodische Lehrerfortbildung.

3. Deutschlernen im Aufwind

Ein im Rahmen der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Goethe Institut (GI) Ende 2014 ausgerichteten Tagung „Berufsfeld Deutschunterricht“ eingerichteter, frei zugänglicher Weblog hat das weltweit steigende Interesse an einer guten Deutschlehrerbildung neulich besonders eindrücklich gezeigt. In kurzer Zeit meldeten sich hier Fachexpert/inn/en aus fast 30 Ländern mit reichhaltigen Informationen zu Wort (vgl. <https://www.berufsfeld-deutschunterricht.de>).

Auch wenn – wenigstens bisher – noch Berichte und Stellungnahmen aus einigen Ländern fehlen, ist dieser Blog rasch zu einem globalen Spiegel der gegenwärtigen Situation der Deutschlehrerbildung geworden, in den es sich einen Blick zu werfen lohnt: Allgemeine Übereinstimmung herrscht in sämtlichen Beiträgen darüber, dass der Bedarf an Deutschlehrkräften steigt, was für sämtliche Unterrichtsstufen und -formen (Sekundarstufe I und II, Grundschule, auch Erwachsenenbildung, studienbegleitender Deutschunterricht, Fachsprachenunterricht usw.) gilt. Gleichzeitig herrscht Konsens in der Forderung nach einer zunehmenden Systematisierung und Modernisierung der gegenwärtigen Deutschlehrerbildung – eine Forderung, die interessanterweise auch in Ländern mit eta-



Szenen aus dem Deutschunterricht am Gymnasium Obala in Sarajewo

blierter Lehrerbildung erhoben wird (z. B. Österreich, Deutschland, Frankreich, Schweden). Ein Gutteil der Blogverfasser (darunter aus China, Japan, Indien) unterstreicht, dass ihre Region bestenfalls vereinzelte Lehrveranstaltungen zur Einführung in die Didaktik und Methodik von DaF anzubieten hat, während ein für die künftigen Deutschlehrer konzipierter, abgerundeter Studiengang nunmehr dringlich wäre. Als gemeinsamer Wunsch der Teilnehmenden fällt insbesondere auch der Ruf nach mehr Praxisorientierung auf (z. B. Griechenland, Spanien), verbunden mit der erwünschten Einrichtung

eines Referendariats (vorgebracht etwa aus Indonesien), ähnlich wie es in Deutschland ausgeführt wird. Vor allem aber wird Hoffnung in eine künftig bessere Hospitation und Unterrichtserprobung unter Anleitung von Fachexperten gelegt.

Trotz der fehlenden Studiengänge und des zu verstärkenden Berufsbezugs in der Ausbildung ist für viele Germanistikstudentinnen und -studenten der Deutschlehrerberuf weiterhin die höchste berufliche Wunschvorstellung. Sie lassen sich dabei auch keineswegs entmutigen, weder durch ungünstige Arbeitsbedingungen noch durch schlechte Bezahlung oder fehlende gesellschaftliche Anerkennung, auch wenn sie die berechtigte Hoffnung auf eine Verbesserung dieser Voraussetzungen natürlich aussprechen. In diesem Zusammenhang wird aus vielen Ländern gemeldet, dass bildungspolitisch (endlich) genehmigter institutioneller DaF-Unterricht auf Grund von fehlenden Lehrkräften oft nicht umgesetzt werden kann.

Was ist also in dieser problematischen Ausgangslage der Motor für das angestrebte Lehramt? Im Blog geht es nicht um die bekannten, als hoch zu achtenden Motive für die Wahl des Lehrberufs: mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten oder Menschen etwas beizubringen. Es geht vielmehr um eine Erfassung der Ausgangslage für eine künftige gemeinsame Suche nach global gültigen Lösungen für die Lehrerbildung. Möglichkeiten dafür werden von den Blog-Ver-



Lehrerfortbildung beim Deutschlehrerverband Bosnien-Herzegowina

fassern ebenfalls vorgestellt, wobei vor allem in der zunehmenden Vernetzung, verbunden mit Unterstützung und Beratung, die Zukunft gesehen wird. Alle Formen der Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Ländern, mit den Mittlerorganisationen des Auswärtigen Amts, dem Goethe-Institut, dem DAAD, den Deutschen Auslandsschulen werden als besonders wichtige, möglicherweise noch auszubauende Stützen für die Lehrerfortbildung gesehen.

Als Beispiel, wie moderne Lehrerfortbildung auch beim Bestehen der eingangs erwähnten Kluft zwischen (rein fachphilologisch ausgerichtetem) Studium und darauf anschließender Unterrichtspraxis funktionieren kann, soll ein Blick auf ein Land geworfen werden, das als „neuere“ DaF-Region betrachtet wird, obwohl Deutsch immerhin vor genau 101 Jahren, Anfang 1914, an der Universität Pune eingeführt wurde: Indien.

4. Deutschunterricht in Indien – ein Fallbeispiel

Fortbildungen im DaF-Bereich sind unentbehrlich in Ländern, in denen das örtliche Landesystem den angehenden Fremdsprachenlehrern keine Möglichkeit für eine Lehrerausbildung bietet. Diese Ausbildung muss sowohl sprachlich als auch inhaltlich auf die Bedürfnisse der Lehrer zugeschnitten sein und das Angebot muss für alle, in Großstädten wie auch in abgelegenen Gebieten, zugänglich sein.

Die Zahl der Germanistikstudenten in Indien steigt bekanntlich laufend an, aber eine Deutschlehrerausbildung für Schullehrer gibt es an indischen Universitäten nicht. Die einzige Deutschlehrerausbildung wird vom GI ausgeführt und sie ist vor allem für Lehrer in der Erwachsenenbildung konzipiert.

Durch das Fehlen einer institutionellen DaF-Lehrerausbildung sind Fortbildungen der einzige Weg für die Vermittlung von methodisch-didaktischer Fachkompetenz im schulischen Bereich. Eine besondere Herausforderung ist dabei, ein Fortbildungskonzept zu entwickeln, das den Bedürfnissen von unterschiedlichen Lehrkräften entgegenkommt und den Realitäten des Schulsystems im Lande Rechnung trägt.

Geht man von den (angehenden) Lehrkräften selbst aus, so ist für sie der Unterricht, den sie selbst als Schüler erlebt haben, die prägende Grundlage. Unbewusst haben sie Lehrerbilder im Kopf, haben sich Lerntraditionen bei ihnen eingeprägt. Wie aber sehen diese Lerntraditionen aus? Die traditionelle Vermittlungsform an den indischen Schulen ist der Frontalunterricht. Die Lehrperson ist eine Respektperson und es wird viel Wert auf die Weitergabe von informationsschweren Inhalten gelegt.

Auf dieser Grundlage muss nun ein moderner kommunikativer Deutschunterricht vermittelt



Lehrerfortbildung für Deutschlehrerinnen und -lehrer an einer staatlichen Schule in Amritsar

werden. Die Inhalte einer Lehrerfortbildung bestehen also zuvorderst darin, die festgefahrenen Lerntraditionen in Frage zu stellen. Der Übergang vom traditionellen Bild einer Lehrperson als Respektperson zum Bild einer Lehrperson als Vermittler und Ansprechpartner muss angebahnt werden. Es handelt sich dabei um einen reflektiven Ansatz, bei dem die Lehrperson in einem ersten Schritt angeregt wird, anhand bestimmter Kriterien über den eigenen erlebten Unterricht nachzudenken, dessen Schwächen und Stärken zu analysieren und daraus Schlüsse zu ziehen.

Im folgenden zweiten Schritt wird gemeinsam überlegt, wie fachliche Inhalte am besten vermittelt werden können. Dabei gilt es eine Voraussetzung zu beachten: Um die Lehrerfortbildung konsequent auf Deutsch zu gestalten und die künftigen Deutschlehrer von vornherein in der Zielsprache in die Lektüre von DaF einsteigen zu lassen, ist es ratsam, Inhalte der Fremdsprachendidaktik in möglichst vereinfachter Sprache aufzubereiten und auch die wichtigste Fachterminologie propädeutisch einzuführen.

Was die Fortbildungsinhalte selbst betrifft, spielten bis vor Kurzem für die Fachinhalte besonders die Fernstudienkurse des GI eine Rolle, während neuerdings insbesondere das Programm Deutsch lehren lernen (DLL) eingesetzt wird. Es gibt zudem ein eigens für eine Fernuniversität in Indien entwickeltes Programm, das für indische Lehrer von indischen und deutschen Autoren entwickelt wurde und den Gegebenheiten in der Region Rechnung trägt.

In der Deutschlehrerfortbildung spielen zudem die Hinweise auf die Möglichkeiten, die die neuen Medien bieten, eine wichtige Rolle. Insbesondere der Umgang mit interaktiven Tafeln gehört heute zu einer modernen Lehrerfortbildung. Sprachlehrkräfte sollen aber auch dafür sensibilisiert werden, aktuelle authentische Texte und landeskundliche Informationen aus dem Netz auszuwählen und für den Unterricht auf-

zubereiten, sowie online-Projekten mit muttersprachlichen Partnerklassen einzurichten.

4.1. Art der Vermittlung

Da die Deutschlehrkräfte verstreut über die ganze Region arbeiten, ist für die Fortbildung ein Onlinekurs eine gute Lösung. Aber oft ist die Online-Bearbeitung der Lerninhalte und Aufgaben wegen der schlechten Internetverbindungen, besonders in abgelegenen Gebieten, noch schwierig. Nach bisherigen Erfahrungen hilft es, die Inhalte auf CDs zur Verfügung zu stellen. So können Lehrer die Lektüre offline bearbeiten und die Lösungen zu den Aufgaben per Mail zusenden.

Außer den theoretischen Inhalten brauchen die Kandidaten auch einen praktischen Teil. Hospitationskurse mit Modellunterricht mit Vor- und Nachbesprechung sind hier eine bewährte Lösung. Bei diesen Kursen können sie selbst beobachten, wie der praktische Deutschunterricht gestaltet wird. Welche Überlegungen fließen in die Vorbereitung ein? Wie werden Lehrmaterialien ausgesucht, didaktisiert und nachbereitet? Warum sind bestimmte Sozialformen für bestimmte Aufgaben geeignet? Diese und viele andere Fragen können besprochen und analysiert werden. Die Hospitationen, gekoppelt mit Vor- und Nachbesprechungen, können Lehrern, die kein pädagogisches Stu-



Lehrerfortbildung für Deutschlehrerinnen und -lehrer an einer staatlichen Schule in Amritsar

dium hinter sich haben, sehr viele praktische Tipps mit auf dem Weg geben, die zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen. Außerdem bieten die Hospitationsphasen den Lehrern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit anderen Kollegen zu teilen.

5. Welche Möglichkeiten für eine zeitgemäße Lehrerfortbildung gibt es aus der Sicht des IDV?

Aus der eingangs erwähnten Umfragequelle auf internationaler Ebene, verbunden mit der exemplarisch dargestellten Fortbildung in Indien (auch das Projekt „Deutsch an 1000 Schulen“ könnte hier erwähnt werden) und den Rückmeldungen zum Thema der über hundert IDV-Mitgliedsverbände aus 86 Ländern aller Kontinente, sollen hier einige Schwerpunkte für eine mögliche künftige Verstärkung der Lehrerfortbildung zusammengestellt werden. Dies geschieht auch unter Einbezug der Ergebnisse einer Anfang März 2015 online abgehaltenen IDV-Podiumsdiskussion zum Thema „Deutschlehrerbildung international“.

- Die globale Vernetzung und Unterstützung soll systematisch ausgebaut werden, sowohl durch die Auslandsschulen vor Ort, als auch durch die Mittlerorganisationen GI, DAAD usw. Von Bedeutung sind auch die Fortbildungsmöglichkeiten im Rahmen von Tagungen, Publikationen und des ständigen Informationsaustauschs, den diese Einrichtungen, sowie auch die Deutschlehrerverbände, weltweit bieten.
- Der Einsatz von neuen, gut konzipierten Fort- und Weiterbildungsreihen, in erster Linie derzeit „Deutsch Lehren Lernen (dll)“ des GI, soll allen Interessenten ermöglicht werden.

Zu den Autorinnen

- Marianne Hepp ist Präsidentin des IDV.
- Puneet Kaur ist Generalsekretärin des IDV.

- Gleichzeitig müssen die Lehrkräfte aber auch dazu angeregt werden, eigene Materialien zu entwerfen, die auf die Voraussetzungen ihrer Schüler und die besonderen kulturellen Gegebenheiten ihres Landes eingehen.
- Ein gutes Gleichgewicht soll eingehalten werden zwischen Fachwissen und pädagogischen Lehrkompetenzen.
- Die Situation der Mehrsprachigkeit in den Schulklassen einer zunehmend globalisierten Welt soll keinesfalls als Nachteil, vielmehr als Chance für einen modernen Unterricht genutzt werden, wofür die Kenntnisse der modernen Mehrsprachigkeitskonzepte für DaF grundlegend sind.
- Auf internationaler Ebene sollten allgemeine Standards für die Lehreraus- und Fortbildung entwickelt werden; dies könnte beispielsweise durch internationale Moodle-Projekte geschehen.
- Internationale Sommercamps für angehende Deutschlehrkräfte verschiedener Länder könnten eingerichtet werden, in denen die bestehende überwiegend fachphilologische Lehrerbildung durch berufsbildende Module ergänzt wird. «

Fotonachweis:

S. 116–118: Benjamin Hedzic

S. 119–120: Puneet Kaur

Spruch des Heftes zum aktuellen Schwerpunkt und zum Ort der HV 2015

„Wer seine Schüler das ABC gelehrt, hat eine größere Tat vollbracht
als der Feldherr, der eine Schlacht geschlagen hat.“

(Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz, geboren 1646 in Leipzig)